



Partizipation leben in Kindergarten und Grundschule



*Fair - ~~Ver~~handeln
will gelernt sein*

**Ein Projekt zur früh ansetzenden
Demokratieerziehung und Vorurteilsprävention durch
soziale Partizipation**





„Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit“

„Selbstvertrauen bedeutet für mich ...

- Bitte wählen Sie aus den folgenden Begriffen einen aus, mit dem Sie „**Selbstvertrauen**“ am ehesten übersetzen würden und begründen Sie Ihre Entscheidung!

Selbstbewusstsein

Selbstwertgefühl

Stolz

Selbstwirksamkeit

Selbstwertgefühl

Selbstwirksamkeit

Begriffsbestimmung

Selbstvertrauen

- Selbstvertrauen ist das Vertrauen in die eigenen Leistungsmöglichkeiten, das Zutrauen zu sich selbst, mit möglichen Schwierigkeiten fertig zu werden.

Selbstwertgefühl

- Ein Kind (ebenso ein Erwachsener), das Vertrauen in seine Leistungsfähigkeit hat, wird sich selbst auch als etwas wert fühlen. Umgekehrt scheint ein geringes Selbstvertrauen mit einem niedrigen Selbstwertgefühl einherzugehen.
- Wer spürt, dass er etwas wert ist und etwas kann, braucht keinen Schwächeren abzuwerten und ist eher in der Lage, sich bei Auseinandersetzungen dem anderen gegenüber fair zu verhalten und statt mit körperlicher Gewalt mit Argumenten einen Kompromiss auszuhandeln.

Quelle: Hundertmark, M. (2003). "Ich schaff das schon allein!" – Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserleben. In: Sturzbecher, D. & Großmann, H. (Hrsg.). Praxis der sozialen Partizipation im Vor- und Grundschulalter (S. 13 – 40). München/Basel: Reinhardt

Entwicklung von Selbstvertrauen

Entwicklung von Selbstvertrauen

- Selbstvertrauen entwickelt sich mit der Zeit und im Austausch mit anderen Personen sowie der dinglichen Umwelt.
- Die Qualität der Beziehung zu wesentlichen Bezugspersonen (Eltern,, andere Kinder und Jugendliche) ist prägend für die Entwicklung von Selbstvertrauen.
- Durch die Bereitstellung von Erfahrungsmöglichkeiten, Wertschätzung und Interesse können Eltern und Pädagogen die Entwicklung gesunden Selbstvertrauens positiv beeinflussen.

Quelle: Strätz, R. (2003). Psychologische Voraussetzungen für soziale Partizipation – Selbstvertrauen, internale Kontrollüberzeugungen und Perspektivenübernahme. In: Sturzbecher, D. & Großmann, H. (Hrsg.). Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen. (S. 112 – 142). München/ Basel: Reinhardt



Aus meinem Leben

- Bitte erinnern Sie sich an Zeiten in Ihrem Leben, in denen Sie sich rundherum wohl gefühlt haben!
 - Wie haben Sie sich damals gefühlt?
 - Was war kennzeichnend für Ihre Lebenssituation?

Quelle: Hundertmark, M. (2003). "Ich schaff das schon allein!" – Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserleben. In: Sturzbecher, D. & Großmann, H. (Hrsg.). Praxis der sozialen Partizipation im Vor- und Grundschulalter (S. 13 – 40). München/Basel: Reinhardt

Aus meinem eigenen Leben

- Für die meisten Menschen waren in derartigen Situationen eine oder mehrere der folgenden Gefühle kennzeichnend:
 - (1) Sie fühlten sich in der Lage, Wichtiges zu erledigen, und trauten sich zu, mit allen Eventualitäten gut zurecht zu kommen.
 - (2) Sie hatten das Gefühl, eine besondere Person zu sein, auch wenn sie sich die Gründe nicht genau erklären konnten.
 - (3) Sie hatten das Gefühl, für eine wichtige Bezugsperson bedeutend zu sein!
- In Situationen oder Lebensabschnitten, in denen wir uns besonders wohl fühlen, verfügen wir zumeist über ein hohes Maß an Selbstvertrauen!

Quelle: Hundertmark, M. (2003). "Ich schaff das schon allein!" – Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserleben. In: Sturzbecher, D. & Großmann, H. (Hrsg.). Praxis der sozialen Partizipation im Vor- und Grundschulalter (S. 13 – 40). München/Basel: Reinhardt

Aus meinem eigenen Leben

- Die vielen kleinen und großen Erfahrungen, die das Selbstvertrauen eines Kindes prägen, können im wesentlichen den drei Bereichen zugeordnet werden, die in der nachfolgenden Grafik abgebildet werden.

Bewusstsein über eigene Kompetenzen

Bewusstsein von Individualität

Bewusstsein von Zugehörigkeit

- Mangelndes Selbstbewusstsein äußert sich meistens durch Probleme in zumindest einem dieser drei Bereiche!
- Selbstvertrauen ist weniger abhängig von der aktuellen Befindlichkeit und Situation, sondern viel mehr Ausdruck vergangener Erfahrungen.

Quelle: Hundertmark, M. (2003). "Ich schaff das schon allein!" – Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserleben. In: Sturzbecher, D. & Großmann, H. (Hrsg.). Praxis der sozialen Partizipation im Vor- und Grundschulalter (S. 13 – 40). München/Basel: Reinhardt

Förderung von Selbstwirksamkeitserleben





Holde Kreul (1998): Das kann ich! Von Mut und Selbstvertrauen.

- „Schau mal, was ich kann. Schau mal, das traue ich mich!“ Wie oft rufen Kinder das – und sie sind stolz auf sich. Solche Momente werden von Erwachsenen häufig als nebensächlich angesehen, für Kinder sind sie aber meist ein Entwicklungsschritt.
„Sich trauen“ heißt Angst überwinden und mutig sein. Das ist – nicht nur für Kinder – schwierig und oft nur mit Unterstützung eines Erwachsenen möglich. (Kreul, 1989, S. 7)
- Ziel: Durch Modelllernen und Spiegelung kindlicher Erfahrungen wird das Selbstvertrauen der Kinder für ähnliche Situationen gestärkt.

Quelle: Kreul, E. (1998). Das kann ich! Von Mut und Selbstvertrauen. Bindlach: Loewe Verlag.

Grundsätze zur Förderung des Selbstvertrauens

Das ist wichtig!

- Es ist sinnvoll, die Stärken der Kinder zu betonen, nicht ihre Schwächen.
- Lob und Belohnung, positive Verstärkung und Rückmeldung, Interesse am Kind sind hilfreicher als Tadel, Strafen und Kritik.

Quelle: Hundertmark, M. (2003). "Ich schaff das schon allein!" – Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserleben. In: Sturzbecher, D. & Großmann, H. (Hrsg.). Praxis der sozialen Partizipation im Vor- und Grundschulalter (S. 13 – 40). München/Basel: Reinhardt

Förderung von Selbstwirksamkeitserleben

Leistungsverhalten und Selbstwirksamkeitserleben

- Selbstwirksamkeit: Im Laufe der Zeit entwickelt das Kind ein Bewusstsein darüber, welche Handlungen es selbst wirksam durchführen kann, um ein bestimmtes Ergebnis zu erreichen.
- Leistungsmotiviert im psychologischen Sinn ist ein Verhalten nur dann, wenn es auf die Selbstbewertung eigener Tüchtigkeit zielt und zwar in Auseinandersetzung mit einem Gütemaßstab, den es zu erreichen oder übertreffen gilt.
- Leistungsthematische Freude über die eigene Tüchtigkeit stellt sich nur dann ein, wenn ein Resultat sich selbst, also der eigenen Fähigkeit und/oder dem eigenen Bemühen zugeschrieben werden kann.
- Die leistungsthematischen Selbstbewertungsaffekte von Freude und Stolz über die eigene Tüchtigkeit sind Anreize für weiteres Leistungsverhalten.
- Ein Ausdruck dieser Motivation im Kindesalter ist das „Selbermachen-wollen“, auf dem Kinder insbesondere dann bestehen, wenn ihnen etwas fast, aber eben noch nicht ganz sicher gelingt.
- Die Bevorzugung von Anforderungen, die man vielleicht gerade noch schaffen könnte, ist ein typisches Merkmal leistungsmotivierten Verhaltens.

Quelle: Rheinberg, F. (2004). Motivation. Stuttgart: Kohlhammer.

Förderung von Selbstwirksamkeitserleben

(1) Strukturierung von Aufgaben entsprechend kindlicher Fähigkeiten

- Kindern Aufgaben stellen, bei denen sie „ihres eigenen Glückes Schmied“ sind!
- Kinder sollten bei den Aufgaben die Gelegenheit haben, ihre besonderen Fähigkeiten anzuwenden!
- Je häufiger Kinder die Gelegenheit haben, ihre Fähigkeiten zu demonstrieren, desto mehr nimmt ihre Kompetenzerwartung zu.
- Dies bedeutet, dass die Erzieher/innen ...



Aktivitäten für die Kinder nach speziellen Interessen plant.
Sie Aktivitäten nicht nach dem Einheitsprinzip plant.

Quelle: Dinkmeyer, D., McKay, G., Dinkmeyer, J. S. & Dinkmeyer, D. Jr. (2008). STEP – Das Buch für Erzieher/innen: Kinder wertschätzend und kompetent erziehen. Berlin: Cornelsen Verlag.

Förderung von Selbstwirksamkeitserleben

(2) Wertschätzung, Anerkennung und Interesse ausdrücken

- Wo auch immer die besonderen Fertigkeiten und Fähigkeiten der verschiedenen Kinder liegen, sollte die Erzieherin Selbstwirksamkeitserfahrungen der Kinder durch einen sensiblen Umgang mit diesen fördern.
- Die meisten Kinder können irgendetwas besonders gut und dieses nehmen sie als besondere Fertigkeit wahr.
- Wichtig ist, dass die Erzieherin dies berücksichtigt und zur Geltung kommen lässt.
- Reflexions- und Trainingsmöglichkeit bietet die „**Wertschätzungsübung**“ nach Perrez (Perrez et al., 1992).

Quelle: Dinkmeyer, D., McKay, G., Dinkmeyer, J. S. & Dinkmeyer, D. Jr. (2008). STEP – Das Buch für Erzieher/innen: Kinder wertschätzend und kompetent erziehen. Berlin: Cornelsen Verlag.



Wertschätzungsübung“ (nach Perrez et al. 1992)

- Mit dieser „Skala zur Beurteilung der Wertschätzung“ können Sie messen oder einschätzen, welchem Ausmaß an Wertschätzung eine partnerbezogene Erziehungsäußerung entspricht.
- Unter „partnerbezogene Äußerung“ wird eine Äußerung verstanden, die direkt jemanden anspricht, z.B. „Ich hab‘ dich gern“? Es muss also immer das persönliche Fürwort „du“ oder „ihr“ (manchmal auch „wir“) vorkommen!
- Die Skala zur Beurteilung der Wertschätzung hat vier Stufen. Stufe 1 entspricht sehr geringer Wertschätzung, Stufe 4 entspricht sehr viel Wertschätzung.

Quelle: Perrez, M. et al. (1992). Was Eltern wissen sollten. Salzburg: Otto Müller.

Förderung von Selbstwirksamkeitserleben

(3) Ermutigung für Bemühungen und Verbesserungen geben

- Ermutigung wird für Bemühung und Verbesserung gegeben. Sie konzentriert sich auf die individuellen, positiven Eigenschaften und Stärken des Kindes und basiert nicht auf Wettstreit und Vergleich.
- Die Botschaft, die beim Kind ankommt, ist: *„Ich muss nicht mehr oder besser sein als andere sein, um mit mir selbst zufrieden zu sein. Ich bin gut genug so wie ich bin.“*

Quelle: Dinkmeyer, D., McKay, G., Dinkmeyer, J. S. & Dinkmeyer, D. Jr. (2008). STEP – Das Buch für Erzieher/innen: Kinder wertschätzend und kompetent erziehen. Berlin: Cornelsen Verlag.

Förderung von Selbstwirksamkeitserleben

Ermutigung zur Freude am Tun

- Stellen wir uns vor, dass Kinder an einem Rennen teilnehmen.
- Alles was in dem Moment gesagt oder getan wird, in dem sie die Ziellinie überqueren, ist Lob.
- Alles, was getan oder gesagt wird, während sie rennen, ist Ermutigung. Ermutigung fokussiert auf die Bemühung und Freude des Kindes während des Rennens anstatt auf das Ergebnis.
- Viele Kinder fühlen sich, als stünden sie ständig in einem Wettstreit gegen sich selbst und andere. Kinder benötigen auf ihrem Weg stetige Ermutigung.

Quelle: Dinkmeyer, D., McKay, G., Dinkmeyer, J. S. & Dinkmeyer, D. Jr. (2008). STEP – Das Buch für Erzieher/innen: Kinder wertschätzend und kompetent erziehen. Berlin: Cornelsen Verlag.

Förderung von Selbstwirksamkeitserleben

(3) Ermutigung für Bemühungen und Verbesserungen geben

- Ermutigung wird für Bemühung und Verbesserung gegeben. Sie konzentriert sich auf die individuellen, positiven Eigenschaften und Stärken des Kindes und basiert nicht auf Wettstreit und Vergleich.
- Die Botschaft, die beim Kind ankommt, ist: *„Ich muss nicht mehr oder besser sein als andere sein, um mit mir selbst zufrieden zu sein. Ich bin gut genug so wie ich bin.“*

Quelle: Dinkmeyer, D., McKay, G., Dinkmeyer, J. S. & Dinkmeyer, D. Jr. (2008). STEP – Das Buch für Erzieher/innen: Kinder wertschätzend und kompetent erziehen. Berlin: Cornelsen Verlag.

Förderung von Selbstwirksamkeitserleben

Entmutigung

- Entmutigung wächst aus der Überzeugung, dass Kinder nicht in der Lage sind, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen.
- Ihr Fokus liegt stärker auf dem Erfolg als auf ihren Bemühungen.
- Ein entmutigtes Kind sagt häufig: „*ich kann das nicht.*“ Das kann dazu führen, dass das Kind versucht, andere dazu zu bewegen, seine Aufgaben zu übernehmen.

Quelle: Dinkmeyer, D., McKay, G., Dinkmeyer, J. S. & Dinkmeyer, D. Jr. (2008). STEP – Das Buch für Erzieher/innen: Kinder wertschätzend und kompetent erziehen. Berlin: Cornelsen Verlag.

Förderung von Selbstwirksamkeitserleben

Beispiel für Ermutigung

- Der drei Jahre alte Simon bringt der Erzieherin ein Bild, das er gemalt hat. Sie kann nicht genau erkennen, was er genau darstellen wollte.
- Die Erzieherin sagt zu Simon: *„Wie ich sehe, bist du richtig zufrieden mit deinem Bild. Mir fällt auf, dass du gerne mit verschiedenen Farben malst.“*



- In diesem Beispiel ermutigt die Erzieherin Simon, seine eigenen Bemühungen wertzuschätzen.
- Sie möchte, dass Simon lernt, sich sein eigenes Urteil zu bilden, anstatt aufgrund der Meinung der Erzieherin zu entscheiden, ob er etwas wert ist.

Quelle: Dinkmeyer, D., McKay, G., Dinkmeyer, J. S. & Dinkmeyer, D. Jr. (2008). STEP – Das Buch für Erzieher/innen: Kinder wertschätzend und kompetent erziehen. Berlin: Cornelsen Verlag.

Förderung von Selbstwirksamkeitserleben

Beispiel für Lob

- Die Erzieherin geht durch den Raum und beobachtet die Aktivitäten der Kinder. Sie weiß nicht genau, was die vierjährige Natalie gerade baut. Sie sagt dennoch zu ihr: *„Oh, das hast du super gemacht! Ich finde das klasse!“*



- Natalie lernt dadurch, dass es wichtig ist, anderen zu gefallen.
- Wenn sie also weiterhin immer Lob für das Ergebnis ihrer Arbeit bekommt, fängt sie vielleicht an zu glauben, dass ihr Wert dadurch bestimmt wird, was andere von ihr halten.

Quelle: Dinkmeyer, D., McKay, G., Dinkmeyer, J. S. & Dinkmeyer, D. Jr. (2008). STEP – Das Buch für Erzieher/innen: Kinder wertschätzend und kompetent erziehen. Berlin: Cornelsen Verlag.



Die Sprache der Ermutigung

- Ermutigung hat eine länger andauernde Wirkung als ein Lob, weil sie den Kindern hilft, an sich selbst zu glauben.
- Ordnen Sie bitte die folgenden Beispielsätze den vier Kategorien der Ermutigung zu:
 - (1) Akzeptieren und Wertschätzen der Kinder wie sie sind.
 - (2) Spiegeln positiver Begleitaffekte von Leistungsverhalten.
 - (3) Rückmelden individueller Leistungsverbesserungen.
 - (4) Deutlichmachen des eigenen Glaubens an die kindlichen Fähigkeiten.
 - (5) Bedanken für Hilfe und Unterstützung.
- Tipp: Stellen Sie offene Fragen wie **„Erzähl mir doch, wie du diese Skulptur aus Schachteln gebaut hast.“**

Quelle: Dinkmeyer, D., McKay, G., Dinkmeyer, J. S. & Dinkmeyer, D. Jr. (2008). STEP – Das Buch für Erzieher/innen: Kinder wertschätzend und kompetent erziehen. Berlin: Cornelsen Verlag.



Eva Eriksson (1998): Bella geht einkaufen. Bella ist endlich so groß, dass sie alleine einkaufen gehen darf.

Gedächtnisspiel: Was sollte Bella mitbringen?

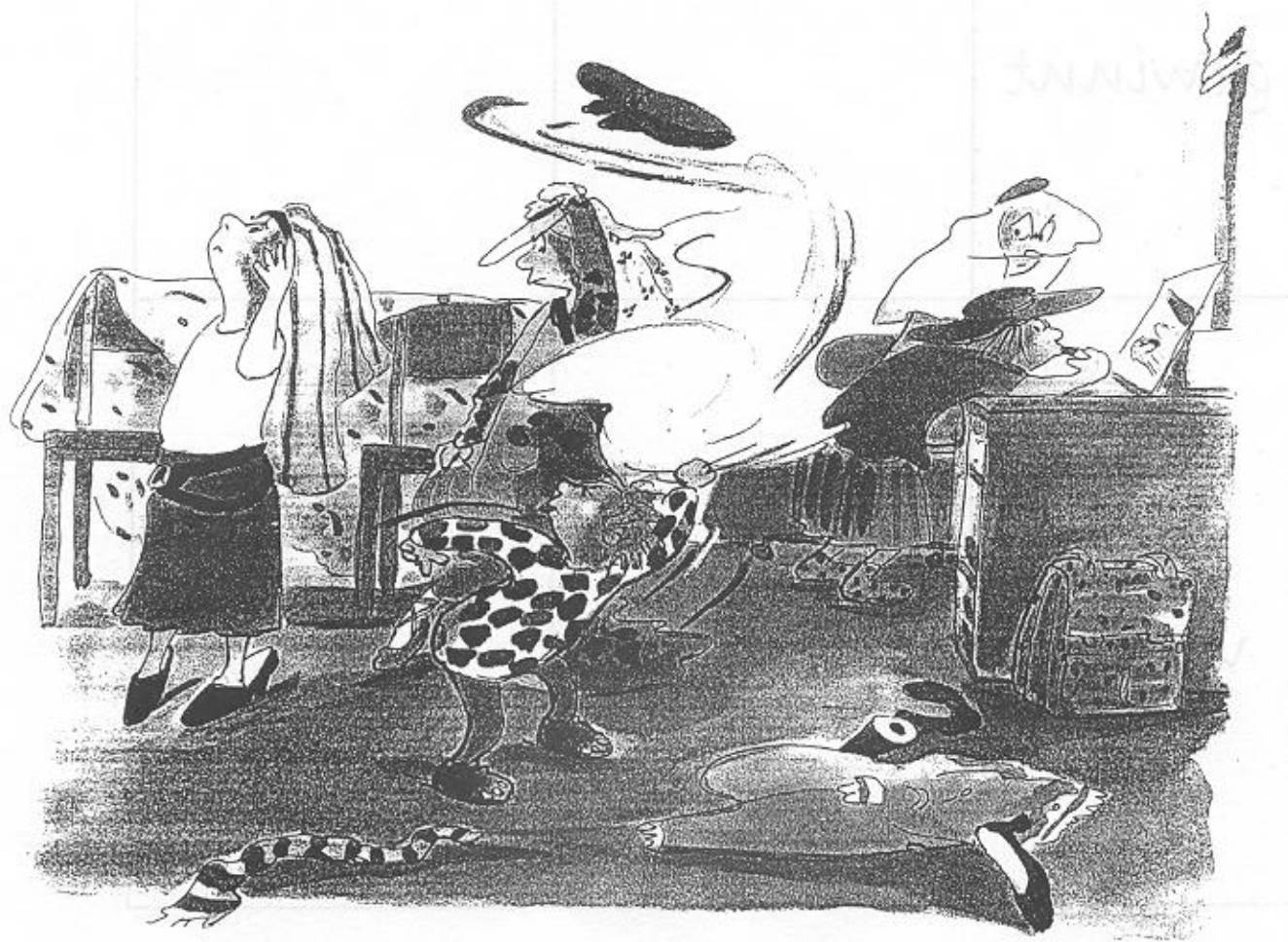
Rollenspiel: Requisiten – großes Portemonnaie und Verkleidung (Hausfrau, Verkäuferin, Bäcker)
Bilderbuch nachspielen und dann selbst Geschichten ausdenken

Ziel: Durch Ermutigung wird das Selbstbewusstsein der Kinder für ähnliche Situationen gestärkt.

.

Quelle: Eriksson, E. (2006). Bella geht einkaufen. In: Baeten et al. (Hrsg.). Mein Bilderbuchschatz – Von Drachen, Bären und schönen Traümen (S. 159 – 186), Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger.

Stärkung des Individualitätsbewusstseins



Stärkung des Individualitätsbewusstseins

- Kinder ermutigen, Meinung auszudrücken (auch wenn von eigenen Vorstellungen abweichend)
- Bewusst nach Unterschieden zwischen den Kindern suchen und bestimmte Verhaltensweisen als positive Aspekte hervorheben (auch wenn man sie vielleicht zunächst als störend empfindet).
 - Zum Beispiel ein unruhiges Kind („Zappelphilipp“): sollte lieber als bewegungsfreudig, als ausgestattet mit unerschöpflichen Energien bezeichnet werden.
 - Ein schüchternes, leises Kind: besser als „ruhig und überlegt“ oder etwa als „vorsichtig“ bezeichnen.
- Kindern größtmöglichen Freiraum gewähren, Aufgaben in einem bestimmten Zeitraum auf eigene Art und Weise zu erledigen.
- Kinder für eine bestimmte Herangehensweise selbst entscheiden lassen.

Quelle: Hundertmark, M. (2003). „Ich schaff das schon allein!“ – Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserleben. In: Sturzbecher, D. & Großmann, H. (Hrsg.). Praxis der sozialen Partizipation im Vor- und Grundschulalter (S. 13 – 40). München/Basel: Reinhardt

Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls



Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls

(1) Soziale Aufmerksamkeit spüren lassen

- Einfaches Mittel hierzu: wirkliche Hinwendung zum Kind, verbunden mit einem Lächeln und direkten Blickkontakt.
- Unbedingt vermieden werden sollte: abwesende Hinwendung zum Kind, die das Kind eher lästig erscheinen lässt.

(2) Echtes Interesse an persönlichen Handlungen zeigen

- Kinder spüren lassen, dass man sich wirklich für ihre Erlebnisse und Anliegen interessiert (z.B. Nachfrage nach Ereignissen des Vortages).

Quelle: Hundertmark, M. (2003). "Ich schaff das schon allein!" – Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserleben. In: Sturzbecher, D. & Großmann, H. (Hrsg.). Praxis der sozialen Partizipation im Vor- und Grundschulalter (S. 13 – 40). München/Basel: Reinhardt

Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls

(2) Auf positive Beziehungen in der Gruppe hinweisen

- Kooperative Verhaltensweisen von Kindern lobend aufgreifen und sich gegenüber den Kindern über die guten Beziehungen innerhalb der Gruppe äußern.

(3) Kindorientierten Kommunikationsstil anwenden

- Schüchternen Kindern sollte man seine Aufmerksamkeit nicht durch zu viele Fragen zeigen (empfinden es oft als seelische Belastung, ausgefragt zu werden).
- Besser: Bemerkungen, die weniger bedrohlich wirken und das Kind weniger verunsichern.

Quelle: Hundertmark, M. (2003). "Ich schaff das schon allein!" – Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserleben. In: Sturzbecher, D. & Großmann, H. (Hrsg.). Praxis der sozialen Partizipation im Vor- und Grundschulalter (S. 13 – 40). München/Basel: Reinhardt

Zusammenfassung

- Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl sind wesentliche Voraussetzungen für den Erwerb wichtiger sozialer Kompetenzen und für ein erfolgreiches Durchlaufen der Schule.
- Erzieherinnen können im Erziehungsalltag Gelegenheiten schaffen, um Kindern das Erleben von Selbstwirksamkeit, Einzigartigkeit sowie auch Zugehörigkeit zur Gruppe zu ermöglichen.
- Diese 3 Aspekte sind wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung kindlichen Selbstvertrauens!
- Das Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit (oder Leistungsfähigkeit) wird gefördert durch Wertschätzung in Erziehungsäußerungen und Ermutigung.

Quelle: Hundertmark, M. (2003). "Ich schaff das schon allein!" – Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserleben. In: Sturzbecher, D. & Großmann, H. (Hrsg.). Praxis der sozialen Partizipation im Vor- und Grundschulalter (S. 13 – 40). München/ Basel: Reinhardt